

Im Tertullians Gedichten de Sodoma und de Iona.

Unter den kleinern Poesien des christlichen Alterthums nehmen durch edle Einfachheit der Darstellung, Zierlichkeit der Sprache und des Versbaus einen hervorragenden Platz ein die *Epyllien de Sodoma* und *de Iona*, beide ohne Zweifel nicht bloß von demselben Autor, sondern auch mit Bezug auf einander verfertigt. — Darauf weist deutlich genug der Anfang des zweiten Werckens:

Post Sodomum et Gomorum viventia funera in aevum
Et cinerum senio signata incendia poenae
Et frustra solis oculis nascentia poma
Et pariter facti mortem maris et salis illic,
Si quid homo est poenam mutato corpore servans,
Paene alios ignis superi decusserat imbris
Urbs aequi iustique viam transgressa Ninive.

Man sieht nämlich gar nicht ein, weshalb der Dichter hier so ausführlich bei der Strafe Sodoms und Gomorras hätte ausschweifen sollen, wenn er es eben nicht in Erinnerung an sein früheres Product that. Denn welcher Autor verweilt nicht mit Vorliebe bei seinen eigenen Sachen? — Auch weisen auf das Gedicht *de Sodoma* die verwandten Ausdrücke unserer Stelle, worüber man des Juretus Anmerkung sehe. — Im allgemeinen ist nichts in den beiden Stücken, was die Annahme einer Identität ihrer Verfasser zu erschüttern geeignet wäre, wohl aber manches, was sie befestigt. — Da nun außerdem die handschriftliche Tradition entschieden auf ein und denselben Ursprung hinweist, ein bloßes Regiren ohne Thatsachen aber sich selbst richtet, so glaube ich mich bei der vorliegenden Quästion nicht länger aufhalten zu brauchen.

Nur noch dies! Wenn ich in der Ueberschrift den Tertullianus als Autor gegeben habe, so meine ich bei Leibe nicht, daß er dies wirklich sei, sondern nur, daß in Handschriften des neunten und zehnten Jahrhunderts diesem Mann unsere *Epyllien* zugewiesen sind. So in dem *Codex Vindobonensis* Herrn Dehlers, in dem *Pithoeanus* des Juretus, in dem *Laurishamiensis*, dessen *Beatus Rhenanus* gedenkt, endlich in dem *Vossianus*, der mich zu diesem Aufsatz begeistert hat. — Dahingegen scheint der Name des Cyprianus für das *Carmen de*

Sodoma auf keiner Tradition des Mittelalters zu beruhen. Wäre eine solche aber, so würde sie nicht mehr Werth haben als die vom Tertullianus. Denn offenbar ist dieser bloß deshalb in den Verdacht der Vaterschaft der zwei Cypyllien gerathen, weil sie sich in irgend einem Appendix seiner Werke gerettet hatten, wodurch der wahre Eigenthümer, falls er überhaupt bekannt gewesen war, in's Dunkel zurücktrat. Wer je den aufgedunsenen, schwulstgemästeten Stil der Tertullianischen Prosa mit dieser Poesie verglichen hat, wird mir zugeben, daß man mit demselben Recht den alten Ennius als Autor unserer beiden Piecen bezeichnen könnte als jenen. — So wenig stimmen diese mit seiner Ausdrucksweise im Ganzen wie im Einzelnen. Dasselbe gälte auch für Cyprianus, falls eben, was nicht der Fall zu sein scheint, handschriftliche Zeugnisse für ihn einträten.

Es ergibt sich aus den oben mitgetheilten Versen, daß die Beschreibung der Abenteuer des Jonas später abgefaßt ist als das *carmen de Sodoma*, wie dies auch schon die einfache Sachlage mit sich bringt. Projectirt waren wohl beide zu gleicher Zeit. Denn obschon, falls mich mein Gedächtniß nicht trügt, in der Bibel nirgend die Bedrängung Ninives mit Sodoms Katastrophe verglichen wird, liegt doch eine Parallele zwischen beiden Städten überaus nahe, wie sie denn auch sonst von den christlichen Scribenten des ausgehenden Alterthums gezogen worden. So z. B. von Sulpicius Severus in der *Historia Sacra* I, 84 *'quis deus motus Ionam prophetam ex Iudaea ire praecepit ac denuntiare urbi excidium sicut olim Sodoma et Gomorra divinis ignibus conflagrassent'*. Und bald nachher *'igitur non dissimulanter, ut olim Sodomis, audita est vox prophetae'*.

Die Darstellung hält sich in Bezug auf die *Facta* mit geringen Ausnahmen (so die wunderliche Ausschmückung der Verwandlung von Loths Frau) streng an die Bibel, ohne es jedoch übrigens an poetischem Beiwerk fehlen zu lassen. — Hierbei muß noch bemerkt werden, daß wir in dem Gedicht *de Iona* durchaus nur ein Fragment vor uns haben. Denn zunächst erweist schon der Anfang des Werkchens, daß es dem Autor auf die Geschichte Ninives mehr noch als auf des Propheten Abenteuer ankam. — Wären diese das Hauptziel seiner Darstellung, er würde sie nicht erst in B. 14, noch dazu mit *namque* und dem *Pluſquamperfectum*, eingeführt haben. Aber gesetzt auch, daß er, was freilich schon nach dem *Carmen de Sodoma* wenig probabel ist, nur ein Stück der biblischen Erzählung, nicht das Ganze geben wollte, so läge es dennoch außer allem Zweifel, daß unser Cypyllion am Ende verstümmelt ist. — Denn wie konnte er anders den Jonas inmitten der ärgsten Bedrängniß im Bauch des Wallfisches stecken lassen? Aus der Darstellung am Schluffe geht ja deutlich hervor, daß er die biblische Erzählung wörtlich faßte, nicht wie einige Nationalisten des vorigen Jahrhunderts symbolisch, die bekanntlich den dreitägigen unfreiwilligen Aufenthalt des Jonas als Verbleib in einem

Wirthshaus mit dem Schild zum Wallfisch ansahen. In diesem Fall würde freilich die Darstellung einen befriedigenden Abschluß erlangt haben. — So aber mußte der Dichter, insofern er sich auch nur den Jonas ausschließlich zum Object erkoren hatte, mindestens bis zu seiner Befreiung fortfahren, auf die auch noch ganz deutlich in den beiden letzten Zeilen hingewiesen wird. — Allein da wir doch eine Lücke annehmen müssen, so spricht alles dafür, daß die ganze übrige Geschichte des Buches Jonas, also die größere Hälfte des Gedichtes durch einen unglücklichen Zufall mit den letzten Blättern der Urhandschrift verschwunden ist. Denn es stand in dieser natürlich an der zweiten Stelle, wie dies auch im Vossianus und vermuthlich übrigen der Fall ist. — Ich könnte zum Beweise für die obige Annahme noch anführen, daß unser Werkchen in dem Codex Bithoei betitelt ist de Ninive, nicht de Iona, thue dies aber nicht, theils weil dies Manuscript durch unzählige Verderbnisse und oft sehr starke überhaupt gegen die andern zurüchtritt, theils weil, auch abgesehen von diesem Moment, die abweichende Ueberschrift leicht aus dem Anfang genommen sein könnte; wie denn mehrfach die Rücksicht auf diesen die wahren Titel alter Schriftwerke verdunkelt hat. So rührt z. B. der Name Hippolytus in der vierten Tragödie des Seneca, den die schlechteren Zeugen bieten, offenbar daher, daß zuerst Hippolytus als sprechende Person eingeführt wird, und ebensowenig hat Gewicht das Zeugniß des Grammatikers Probus, der im Gegensatz gegen den Florentinus die Troades zweimal als 'Hecuba' citirt [p. 1393. 1420]. Hecuba tritt eben am Anfang auf; daher der Irrthum.

Früher als dies Epyllion, das zuerst Juretus aus einer Handschrift des Bithoeus publicirte, ward bekannt das Gedicht de Sodoma, nämlich 1560 durch Morelius aus einem Pariser Codex, welchem Abdruck zwei Jahre später der des Fabricius folgte.

Vergleichen kann man mit diesem die verwandte Darstellung in des Marius Victor Genesis p. 346—348 bei Fabricius, mit dem andern des Hugo Grotius schöne Historia Ionae paraphrastico carmine, gleich im Anfang der Silvae. Auch hat ihm ohne Zweifel das altchristliche Denkmal, das damals eben bekannt geworden war, vorgeschwebt, und mag ihn gerade dessen lückenhafter Zustand zu seiner eigenen Production angeregt haben. Denn eine Berücksichtigung jenes, die auch sonst nicht zu verkennen, zeigt ganz deutlich der Schluß bei Grotius:

Crede revicturos artus morituraque mortis
Imperia . hoc superis iterum donatus Ionas
Monstrat enim, Christi templo redeuntis imago.

Hier hat offenbar ihm vor Augen gestanden der Schluß beim Anonymus:

In signum sed enim domini quandoque futurus
Non erat exitio sed mortis testis abactae.

Dieser paßt freilich, da in dem Bruchstück alsbald von Jonas Befreiung nach dreitägiger Gefangenschaft die Rede sein sollte, besser hier als am Ende der ganzen Geschichte des Propheten.

Was den Text des zweiten Stückes angeht, so ist er mehrfach verbessert worden von Herrn Dehler durch Benutzung des Vindobonensis; wohingegen das erste noch überall starrt von haarsträubenden Corruptelen. Ich war so glücklich eine vortreffliche Handschrift für beide zu vergleichen in Leiden, die manches für den Jonas, sehr viel aber für das ältere Gedicht bietet, so daß nunmehr die echte Lesart kaum an einer oder der andern Stelle kritischen Zweifeln unterliegen dürfte. Ich meine die von mir oft erwähnte Membrane mit der Chiffre M. L. V. Q. 86, die unter andern christlichen Piecen auch jene zwei enthält, von p. 81 bis 84.

Die Reinheit und Güte der Ueberlieferung, wie sie dort geboten wird, liegt außer allem Zweifel. Nicht nur ergänzt der Codex eine Lücke im Gedicht de Sodoma in erwünschtester Weise, und heilt eine Menge offener Berberbnisse in einzelnen Worten mit überzeugender Probabilität, auch die Gedanken ganzer Sätze werden von ihm mehrfach so umgestaltet, daß nur ein blödes Auge die Besserung verkennen kann. — Noch ergibt sich, jederzeit der sicherste Beweis für die Vortrefflichkeit eines Codex lateinischer Poesien, zumal christlicher, als Resultat eine Verringerung der Elisionen, zumal der harten, unstatthafsten, während zugleich einige andere Monstra in Metrik und Grammatik verschwinden. — Trotzdem will ich freilich nicht — ein gewöhnlicher Fehler der Philologen, wenn sie eine neue Collation anbringen, die Behauptung aufstellen, daß alle übrigen Hss. neben dieser im Werthe ganz verfallen. Vielmehr sind manche Stellen, wo diese unzweifelhaft das Richtige bieten. Auch fehlt im Vossianus einiges das ich darum noch nicht gern missen möchte, nämlich im C. d. S. B. 46:

non stabulis reduces, non undis subter hiantes;
und im zweiten Epyllion steht für die Hexameter 10 und 11 ein Heptameter:

ad bonus et nostri patiens nullam iaculabitur iram.

Man bedenke, daß die erste Zeile wegen des ähnlichen Ausgangs in der vorhergehenden leicht ausfallen konnte, daß im carmen de Iona die Lesart des Leidensis sich von selbst richtet.

Dagegen kann ich mich auch nicht so ohne Weiteres zur Annahme zweier, wo nicht gleich doch ähnlich berechtigter Recensionen der urältesten Tradition entschließen, ein Verfahren, mit dem man noch immer etwas zu freigebig ist und das vor unbestochener Sichtung fast nie besteht. Da nämlich kaum ein oder zweimal der Argwohn willkürlicher Aenderung in meinem Codex einigermaßen berechtigt scheint, da dieser ferner, wie schon oben bemerkt, eine Menge der unzweifelhaftesten und beträchtlichsten Verbesserungen ohne den Schatten eines Verdachtes bietet, da schließlich aus der gangbaren Ueberlieferung, so lückenhaft

und lüderlich sie verzeichnet ist, ganz deutlich oft der Ursprung der Vulgata vom Anfang der Corruption bis zum Abschluß der Interpolation hervorspringt, wüßte ich es keineswegs zu vertheidigen, falls man sich auf dies gebrechliche Rohr stützen wollte in Fällen, wo allerdings ohne den Vossianus die bisher recipirte Lesart keinem Bedenken unterliegen würde. Dies gilt besonders für 127, 128 im ersten Gedicht:

Nusquam sunt Sodomi, nusquam illorum impia lucent

Moenia, cum dominis domus omnis inhospita nusquam.

Diese zwei Zeilen sind in unserm Codex zu einer verengt folgendermaßen:

Iamque urbes nusquam Sodomum, gens impia nusquam.

An sich freilich würde die Vulgata, wenn man nur das alberne lucent in nunc sunt verändert, keinen Verdacht der Interpolation erwecken. Manchen wird sie sogar sehr schön bedünken. Mir erscheint sie gleichwohl matt und gedehnt in Vergleich zur Uebersetzung des Leibniz. Auch verstehe ich weder das handschriftliche 'inops ita', noch selbst die Conjectur von Junius 'inhospita'. Denn mag den Bewohnern Sodoms und Gomorras auch manches schlimme nachgesagt werden: daß sie die Engel ungasflich von ihren Thüren gewiesen hätten, wird nirgend berichtet. Außerdem ging ja bei der Katastrophe auch das gastfreie Haus des Loth zu Grunde.

Ich benutze die kleinere Ausgabe von Hrn. Dehler, theils weil sie die neueste ist, theils weil sie das Gedicht de Iona nach dem Vinobonenß, der viel Aehnlichkeit hat mit dem Vossianus, emendirt gibt. Ich werde mich der Kürze wegen meist an diesen Text halten, auch wo andere Ausgaben, wie dies zuweilen geschieht, richtigeres bieten.

Neben den Varianten des Manuscripts gebe ich more solito einige Conjecturen. Auch alle übrigen Randglossen sind von mir, insofern jenes in den beiden Gedichten nirgend Scholien bietet. — Wo der bisher gangbare Text ohne Widerspruch des Sinnes entbehrt, ist dies durch ein eingeklammertes a. (= abgeschmact) angedeutet. Zuweilen werden freilich längere Disputationen nöthig sein. Also zur Sache.

In Christi nomine incipit dictatus Tertuli(Nasur)ani metrica arte constrictus [constrictus] in primis de incendio Sodomorum. — B. 1 crimina V¹), tempora O (a.). — B. 3 quod (d. h. quot) caelum spargit, terrę vomit, expuit aequor V. — Man lese terra evomit. — quas caelum sparsit terrae, maris expuit aequor O. Die neue Lesart, schon an sich probabel, wird bestätigt durch Ovid. Metam. I, 274—284 und Genes. 7, 10—12. 8, 2—3. — B. 4 actenus V. — et V. haud O (a., vgl. B. 11 und Genes. 9, 11). — B. 6 hiemem conduceret V, hiemes induceret O. — 7 purporo V. —

1) V = Vossianus, O = Olearius.

8 *Iridis* in n. V. *Iridis huic* n. O. — *fabula* V. — 11 *supplicio* V besser als *excidio* bei O, theils an sich, theils weil dies schon zu Anfang von B. 5 steht. 13 *futura* V besser als *futuri* bei O. So in einem bekannten Hymnus 'flamma ignis anteibunt iusti vultum iudicis'. Vgl. auch Evangel. Lucä 17, 28—30. — B. 14 *pudori* V besser als *pudoris* bei O. — 16 *ante penes cythycas vel apud Busiridis aras* V. a. vel ad *scythicas* v. a. B. a O. *Penes* ist das seltene und gesuchtere, das schwerlich durch Interpolation für die Lesart der Vulgata gesetzt werden konnte. Ueber *apud* für ad vgl. Nonius p. 522. — Die *Scythicae arae* sind die der Taurischen Diana. — Bei dieser Gelegenheit muß ich noch eine Stelle aus der neulich genug besprochenen *Oresteia* emendiren. Dort heißt es nämlich B. 83 *sic rapior cultris et servio turis alumna*. — Absurd! denn was ist eine *alumna turis*? Man schreibe *Tauris alumna*, oder wenn die Form *Tauris* bebenklich scheinen sollte, obwohl mit Unrecht, wie ich meine, *Taurica alumna*. — 17, 18 *exoptans per sacra necem c . . . stumque cruorem subdere brebicioblicas satiare palaestras* V. Zwischen c und s Rasur von zwei Buchstaben, darüber von jüngerer Hand a. — Ueber *io* ein o. — *caesusque or. fundere Bebrycium et Libycas* s. p. O (a.). Man schreibe 'caestumque cruorem subdere Bebrycio Libycas et adire palaestras'. Oder auch noch um einige Procent logischer *caestuve* — *Libycas vel ad.* (resp. *Libycasve subire*). — Hier ist *caestu* der Dativ; vgl. d. r. m. 381. — *cruor* steht wie öfters bei spätern Autoren *sanguis* für *salus*. — Doch habe ich noch eine andere Vermuthung, die ich dem Leser nicht verhehlen will 'caestusque furori se dare Bebrycii' etc. — Die Lesart *et L. s. p.* erscheint wegen der harten Elision in der dritten Artis bedenklich, während das *Asyndeton* anderweit mißfällt. Mit *caestus Bebrycius* (*Bebrycia arena* sagt *Statius* in seinem *Maicum*) ist gemeint *Amphycus* wie mit den *Libycae palaestrae Antaeus*. — 19 *ante etiam* viel kräftiger als das gedruckte *ante que vel.* — *novam p. p. formam* — *novas p. p. formas.* — 21 *pulsabant caelum invidia conubia mixta incestu parili generis, natura rebellis in sese etc.* — Ich halte *conubia* für verderbt, nicht zwar wegen der Länge des u, die nicht ganz unerhört ist. So bei Virg. *Aen. IV* *conubia nostra repulit* und ebenbaselbst *per conubia nostra per inceptos hymenaeos*. Dieser Vers enthält, was die Herausgeber übersehen haben, durch gleiche Zahl und Abtheilung der Worte so wie durch den so bedingten gleichen Rhythmus eine urbane Reminiscenz an des *Catullus Epithalamium Pelei et Thetidos* 'sed conubia laeta, sed optatos hymenaeos'. Noch zum öftern kann man eine detartige Nachahmung bei alten Dichtern beobachten, doch spreche ich darüber vielleicht ein andermal ausführlich bei Betrachtung eines bisher für herrenlos gehaltenen Verses im *Fronto*. — Um nun auf's Thema zurückzukommen, ich erachte *conubia* für falsch, erstens weil man

die in unserm Gedichte angebeuteten widernatürlichen Vergehen der Männer gegen Männer doch nicht gut *conubium* nennen kann; denn die Verse 49 und 50 beweisen dies nicht, ebensowenig die Tollheit eines Nero, der, wie Tacitus sagt, *uni ex contaminatorum grege in modum sollemnium coniugiorum denupsit*. — Auch hat der Vossianus nicht *mixta*, sondern *monstra*, neben welchem ein Substantiv wie *conubia* doch nicht wohl bestehen kann. Man schreibe *communia monstra*, wie z. B. Tacitus sagt *Annal. III, 24 culpam inter viros et feminas vulgatam*. Noch dazu ist zwischen *comunia* (so öfters die Hff.) und *conuunia* nur ein sehr geringer Unterschied. — Uebrigens gibt der Codex in B. 22 in *ce///tum parilis*, und über der Majur zwischen e und t von zweiter Hand s. — 24 *prospiculator V*, richtig O *prospeculatus*, ebenso im folgenden *ubi*, wo die Hds. *sibi* gibt, aber so daß das erste i aus u gemacht erscheint. — 26 *cessandi spacium frustrata coegerat (a aus i) iram V. c. sp. vis nulla coegerit irae O (a.)*. — 27 ursprünglich *adherat*, wie es scheint. — 28 scheint mir tadellos: von Gestalt Jünglinge, während sie in Wahrheit aetherische Wesen, Geister waren. So oft *spiritus*. — 29 *dua ministeria ut domini mandata iubebant V. diva ministerio domini mandata ferebant O (a.)*. Wichtig ist nur *diva*. Hinter *ministeria* muß man ein Comma setzen. *Ministeria* steht hier wie oft im spätern Latein obsequia für *ministri*. — 31 *transvena Lot aequi sapiens iustique colonus V. tr. Loth aderat s. i. c. O (a. wegen des harten Synketons, das so im Folgenden entsteht)*. Die Schreibart 'Lot' hat der Codex mehrfach aber nicht immer. — 32. 33 *arbor hospite fructu V. a. hospite fr. O*. Ich verstehe weder das eine noch das andere. Es muß heißen 'opsita fructu'. — Das Bild vom fruchttragenden Baum ist aus der Bibel bekannt. — 34 *adhibant Vm. 1.* — 35 *inscius V. nescius O*. — 36 *apellat V*. Diese Form findet man öfter in Hff., doch möchte ich sie darum noch nicht aufnehmen. — 37 *vulgo stabula separantes V. longe stabulare parantes O*. Vielleicht führt die Lesart des Leidensis auf *stabulasse*. — 38. 39 *pia pignera mensae officiumque probum studio (dio von zweiter Hand übergeschrieben) dispungit amico V. p. pignora mensa officisque probis studio dispungit amicos O (a.)*. Die Lesart der Hds. ist ganz richtig außer daß man *dispungit* in *despondet* oder *dependit* verändern muß, wobei zugleich die Beseitigung des Synketons durch Verwandlung von *ensis* in *et nisus* rätlich wäre. 'Er verspricht (oder gewährt) ihnen die heiligen Bande der Tischgenossenschaft und eheliche

p be

Dienstleistung'. — 41 *cum le pudenda V*; die Vulgata richtig *cum lege pudenda*. — 42 *male pacta V. nunc pasta O. pasta (oder parta) dürfte das wahre sein*. — 43 *intendat V*. — *ipsam f. V.* — 44 *luxo q; genitura vocat*, doch ist das Semicolon ausradirt und darüber steht *uo*. — Die Stelle ist hier wie bei

Dehler verderbt. In genitura muß etwas wie iura oder cura stecken, übrigens weiß ich keinen Rath. Noch hat der Leidensis irrig 'semine'. — 45 quo nullae rulitant animae, r aus n gemacht V. q. n. nup- tant O. (a.) Der Vers harrt auch noch seines Messias. — Ueber 46 ist schon gesprochen. — 47 pennarum, e aus i. — 48 per terras protracto corpore manant V. p. terram p. c. reptant O. Ich bin geneigt ihm zu folgen, insofern manant nicht wohl paßt und die erste von reptant sich leicht verflüchtigt haben kann wegen des vor- ausgehenden corpore. — 49 man schreibe 'omne genus lusu geni- tumst'. Lusus in der aus Ovid und sonst bekannten Bedeutung — 51 nunc si fax iuvenalis ⁱ ^{habet} avet vastare pudorem V. n. s. fax iuvenilis habet v. p. O (a.). — Man achte auf iuvenalis. — 53 virginitas in flore tumens iam debita messi V. tumet —. de- dita O (a., wenigstens dedita). Man vergl. auch Mar. Victor p. 347 zu Anfang. — 54 digna cupido viris tulerit qua vestra volun- tas V besser als der Vulgata quam vestra voluptas. — 57 qui nostris dominere animis V. q. nobis domineris ait O. — 58 transvena non rector Sodomorum iugera libas V. So dankens- werth es ist, daß unser Freund das nach Metrum und Sinn gleich verwerfliche tr. num r. S. ut ingerat iras beseitigt, mücht' ich doch nicht libras vertheidigen. Vielleicht ist zu schreiben 'libas'. — 62 turbidus hiberno ceu volvitur V; weniger elegant t. h. ut dum v. O. — 63 rivorum ///c numero unum pede subvehit amnem V; vor c ist a ausrabiert, wie es scheint; rivorum innumeros uno pede fertur in amnes O (a.). — Die Stelle ist schwierig. Daß die Les- art der Vulgata des Sinnes, die der Leidener Hd. noch des Metrums entbehrt, bedarf keines Beweises. So schlage ich denn vor (bis Jemand etwas besseres bringt) zu lesen 'r. innumerum prono pede subvehit agmen' oder um das harte Asyndeton zu vermeiden 'innumerumque uno'. Pes von leblosen Wesen hat übrigens wenig auffallendes. Grade von Flüssen steht es öfter, worüber man Forcellini nachsehe. Noch vgl. Ov. A. Am. II, 670 und Remed. 389. 90. — 64 vielleicht wäre ^v besser rabidis. — 67 circum foso V. circumfosso O. — 70 no- tabat V. 72 demens et V d. sed O. Beides scheint geeignet. — 73 poenarum hospiciis interdum lumine multant V, doch ist von zweiter Hand hospiciis in auspiciis verändert. Hr. Dehler hat nach dem Vorgange früherer interdum verändert in interdiu. Wie man manche Conjecturen von Scaliger, Bentley, dem jüngern Heinsius u. a. als Ideale vortrefflicher Emendationen bezeichnen kann, als solche, die es glaublich machen, daß divinare von divinus kommt, so darf man jene oben erwähnte als das non plus ultra einer schlechten und unstatthafsten vermerken. Denn erstens spielte die ganze Affaire be- kanntlich in der Nacht, nicht am Tage, zweitens wäre auch so der Zusatz interdiu mager und trivial, endlich bildet terdiu einen Cre-

ticus, welchen Fuß der Hexameter bekanntlich nicht zuläßt. Interdum ist aber ganz richtig; es bedeutet hier wie öfters 'einstweilen', bis nämlich, am nächsten Morgen, die gemeinsame Katastrophe anbrach. — 74 tum V. — tunc O. — dignam fora poenam V, was auf dignam fore bei Fabricius führen würde. d. adfore p. O. — 76 hat V richtig istinc für isthinc. — 77 si quem (gemacht aus si que ant) V, siquid O. — 78 gens steht hier wie in B. 83. — 80 dispexit V. — 81 tempore quo V. — tenebras iam scindere V. t. descendere O (a.). 82 facie V, aber mit Unrecht. — 83 instabant

^{ne} iubant iuues V. — 84 de Sodomis V. — 85 heia V. — 87 preveniens V, aber pre aus pro. — m. aque amicis, von erster Hand über aque geschrieben quo. — 88 et ibidem cetera mandant V, atque haec ibi c. m. O. — 89. 90 servato servato animam in terga retusum vertere forte velis V. Hier scheint zuerst servato aus servatot entstanden, dann durch dieses Wortes fälschliche Verdoppelung das richtige visum verdrängt zu sein. Die Vulgata ist richtig, außer daß man das u in visum verdoppeln muß 'serva Lot' a. neu visum in terga retrorsum v. f. v. — 91 in mentem V. — 93 obprimerent illos, alios depostere portus V. opprimerent. alios igitur deoscere portus O. — 95 huc inquit fuga sit, certe vix moenibus instat V. h. i. contendo fugas, vix moenibus exstat O (a.). — 96 nec longa nec magna mihi V, longa war erst longo. — parenti V. precanti O. 97 cessere V, gessere O (a.). — 98 man schreibe Segor inde loco nomen vox barbara crevit; überliefert ist novit. Vgl. Genes 19, 22. — 100. 101 ultimus ille quidem Sodomis, iam incendia fervens iratus toto radios armaverat igni V; u. i. q. in Sodomamque incendia fervens infert; nam totos radios armaverat igni O (a.). Für fervens dürfte übrigen^s servans zu schreiben sein. — 102 viel. includere? — 103

^vlib entesque globos ^oconfuso intexere caelo V. — 104 fumantis V. — inruit V. — Vor dieser Zeile muß interpungirt werden; die Infinitive in 102 und 103 hängen ab von aemula subseritur. — 105 sulphura cum flammis flagrat cahos astant aethor V. Also flagrat chaos aestuat aether. O wieder ganz anders sulphura c. fl. flagrantibus aestuat aether. Vgl. Gen. 19, 24. — An sich wäre der Ausdruck flammae flagrantes freilich nicht unmöglich. — 107—113 eine höchst originelle, soviel ich weiß nirgend weiter vorgebrachte Erklärung des Ursprungs der Sage von Phaeton. — 107 hinc habet in falsum de vero fabula famam V. in falso O (a.). Man schreibe 'hinc abit in falsam' etc. — 110 flumine. — 111 inlicitum, vor diesem natürlich ein Komma. — 113 siquis ibi senium plumat modulatio ales V. Senium plumat scheint mir gelinder Unfönn, man schreibe plangit oder plorat. Uebrigens sehe man über

Phaethon, seine Schwestern und seinen Freund den Bericht bei Ovid, der unserm Dichter vorgeschwebt hat, ferner Sidon. Apollinaris auf S. 27. 31 der Briefe in der Ausgabe von 1609. — 114 hic aliae V. Vielleicht ist zu schreiben alia eversae. — 115. 116 namque comes coniunx eheu male tunc quoque logos (wie es scheint) femina divina ad patiens ad murmura caeli V, vortreflich, außer daß man von der Vulgata legis annehmen und ad vor patiens streichen muß. Tunc quoque male patiens, wie vordem Eva im Paradiese. n. c. coniunx, heu me, m. tum quoque legis femina non patiens divina ad m. c. O (a.). — 117 nequiquam pone retorsit V, wie bei Virgil 'pone subit coniunx', nequicquam sola r. O (a.). — 118 viderat V, viderit O. — 120 ipsa et V, ipsaque O. — 121 sub aethro V, sub aethram O; man schreibe aethra. — 122 dituruta V. — 123 muta laverit V. — 125 alios iam in corpore V, iam c. O. — 126 munifico solitos dispungere sanguine menses V, munificos solitos etc. O (a.). — 127. 128 schon oben besprochen. — 129 tota rogos rogia est V; in derselben Zeile lese man 'hinc atro rore' für h. atro horrore, was des Sinnes ermangelt. So zu Anfang sic Sodomum meruit tellus ardentibus uri roribus. — 130 Der Coder gibt wie der Bithoeanus 'hinc desitu cano', so daß ich zweifeln ob nicht etwa mit Juretus zu lesen ist inde situ, als Gegensatz zu hinc im vorigen Verse. O hat hincque s. c. — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß die Zusammenstellung von hic haec hoc sic und anderen auf c endigenden Formen mit der Copula que nur bei spätem christlichen Dichtern, wo sie öfters gefunden wird, statthaben dürfte. In Ovids siebenter Heroide 152 ist hancque nach Sinn und Uebersetzung alles eher denn zweifellos. — 131 occidit illa prior species quam spiciens lot discretus patruo dites delegerat. agros. V. i. pr. feritas quam prospiciens Loth (ohne das folgende) O. — Vgl. Gen. 13, 10 f. — 132 steht in V passender nach 130. — Zu fuligine vgl. Sol. § 739. — 134 optima esse für o. sese, eine gewöhnliche Verwechslung. — 136 donec carpere aves V, donec carpuntur O. — indice tactu verstehe ich nicht. Vielleicht indice (nämlich digito) tacti. — 137 solvitur in cinere vacui fallacia pomi V, s. in cinerem fit vana favillaque pomum O. Den Ursprung der Verderbniß zeigt die Lesart des Victorinus und Colbertinus vacui favillaque pomi. — Unsere bestbezeugte Uebersetzung wird gestützt durch des Lucrez 'subdola cum ridet placidi pellacia ponti'. — Statt vacui könnte man allerdings an vani denken, doch ist dies nicht nöthig. — Im übrigen siehe Solinus § 739. — 139 mors est maris ipsa maris pax V, m. e. m. illa quieti O (a.). — 140 qua nullos amittat per anhelata volumina fluctus V, vortreflich, nur daß man einen Buchstaben streichen und einen ändern muß; aus 'amittat' ist nämlich zu machen 'agi-

tat'. quod nullus animat per anhela volumina fluctus O (a.). — 141 quaque enam patrio numquam V. quodque etiam p. nunquam O (a.). — 142 quaque caret proferre aliquam de gurgite piscem V, quodque nequit pr. etc. O. careo mit dem Infinitiv will mir nicht zulachen, doch halte ich auch nicht der Vulgata nequit für das richtige. Denn wie sollte aus nequit entstanden sein caret? Vielleicht caret oder negat. — 143. 144 squamicutem vel levicutem vel cortice saeptam vel crispeconca duplici compagine clusam V. squamigeram laevive cuti vel cortice septam vel crispam concham aut duplici compagine clusam O. So dankenswerth die exquisiten Formen squamicutis und levicutis, die sich ein künftiger Erneuerer des Forcellini zu Gemüth führen mag, erscheinen werden, und so passend sie für unsern Autor sind, der im carmen de Iona fluctifragus und undiseca braucht, bezweifle ich gleichwohl, daß wir auch die dritte Variante crispeconcam benutzen dürfen. — Allerdings waren die Lateinischen Dichter nicht immer sehr glücklich in dergleichen Compositis, Zeuge des Pacuvius berüchtigtes repandirostrus oder incurvicervicus und tardigradus, welche Monstra Lucilii, der sich stets mit ihm herumbiß, gelegentlich verspottet. — Gleichfalls abschreckend sind des Lävius trisaeclisenex und dulcorelocus. So muß nämlich geschrieben werden, nicht dulciorelocus, wie bei Gellius XIX, 7, 13 gelesen wird, weil anders ein ganz unstatthafter hiatus, außerdem eine Verletzung aller Gesetze der Analogie entstände. Freilich bedeutet das Wort eigentlich soviel als dulci ore loquens, aber in der Zusammensetzung muß es sich natürlich allen Gesetzen dieser fügen. So wie nun Lävius nicht einfach locus für loquens gesetzt haben würde, so wenig konnte er dulciorelocus sagen. — Man vergleiche übrigens mit diesem Mixtum Compositum das in der Entstehung verwandte altbegründete suovetaurilia. So noch derselbe Poet tardingemulus und ähnlich dulcacidus. Vermuthlich stand dulcorelocus wie trisaeclisenex in einem anapaesticum des Lävius (daher die Zusammensetzung), welches Metrum er sich auch sonst befeißigte. — Uebrigens ist es ein Jammer, daß wir von diesem eigenartigsten aller Daktyliten so wenig übrig haben. Gellius in dem oben angeführten Capitel bringt neben den auffälligsten, gewagtesten, vermuthlich durch die Menge und Kühnheit der Vermaße bedingten Wortformen auch mehrere der bekanntesten, gewöhnlichsten, wie foedifragus, impete, pulverulentus, deren Auffallen bei einem so belehnten Manne sehr befremdet, so daß man nicht recht klug aus Lävius wird. — Doch um wieder zu crispeconca zurückzukehren — ich vermisse in diesem Worte die richtige Bildung, um ganz von der Länge des e zu schweigen. Dagegen mißfällt in der Vulgata das Substantiv concham zwischen lauter Adjectiven. Diesem Uebel könnte man freilich abhelfen, wenn man schriebe vel crispam concha oder vielmehr um die harte Elision zu heben 'concha crispam'. — Uebri-

gens kann an zur Vergleichung heranziehen die Verse de Iona 85, 6 'iamque illic imo exoriens de gurgite cetus, squamosum conchis, evolvens corporis agmen'. Freilich ist es uns nicht um den Sinn zu thun, der unzweifelhaft ist, sondern nur um die Form. — 145 solum illic propriam editur de fruge bitumen V. Man schreibe propria metitur. Die Vulgata propria mentitur fr. b. (a.) — 147 quoque de sulphuris V. — 148 terris dat habere marinam, richtiger als die Vulgata dat terrae haerere m., schon um das Virgilische 'ille suo moriens dat habere nepoti'. — 149. 150. 151 invehitur proprio sub tempore pingue cremata virus aquae spumaeque cutis super aequora nigrae texitur, ganz recht, außer daß die Vulgata besser crematae bietet. — 151 appellant quis est ea capacio mercis V, vielleicht quis est captatio m. — appellant quis est ea captio V. — 152 adclinantque leves laterum libramine lembos V, adclinant laterum laeves l. l. O (a.). — Uebrigens achte man auf den Labdacismus. — 153 inp. doceant inscendere V, d. conscendere O. — 154 nam sese iam sponte lavans donabit inertis navigio pessumque dabit prae munere largo V. nam se sponte levans adnabit inertis ad ora navigii pressumque dabit pr. m. l. O (a., natürlich außer levans). — 156 ni plaga contingerit qua mses femina vestit. Nicht unmöglich wäre es, daß ein Strich über dem ersten m gestanden hätte. Ich glaube man muß schreiben verit. Denn erstens paßt vestit schon an sich nicht wohl, außerdem brauchen wir ein Perfectum. — Was die Sache selbst betrifft, da menses hier natürlich gleich menstrua, so vergleiche man darüber Sotinus § 71, wie überhaupt dieser Autor mehrfach dem Anonymus vorgehwebt zu haben scheint. — Die Vulgata gibt außer dem richtigen contigerit 'quam mensis femina vestit' (a.). — 157 en aluit V, ecce aliud O. Der Anonymus gehört also auch zu den Versificatoren, die ecce vor Vocalen vermeiden, vgl. c. de Iona 60. 74. — 158 invita V, immissa O. — 159, 160, 161 mergendis stata corporibus. si denique testam luciferam nare instituas, qua spiritus ignis, velificabit apex flammae V. mergendis data corporibus. si denique taedae luciferam navem sistes, qua spiritus igni est, v. a. fl. O (a.). — 164 hae Sodom̃ et Gomor̃ (d. h. Sodomum und Gomorrum). — 165 corda in quis dura V, quis corda obdura O. — 166 iura vereri V, i. tueri O (a.). — 167 curare docebunt V, spectare d. O.

De Sodomis explicatum. de Iona.

3. 2 cinerem V. Ueber senium vgl. man Nonius zu Anfang. — 4 tacti V. — 5 poena mutato V. — 6. poene V. — ignis und ganz mit Recht ignis superi ist genetivus qualitatis, imbris ist Accusativus. Uebrigens s. d. Sod. 104. — 7 nineve V. — 8 qui V. — 9 vocant — erro V. — 10. 11 schon oben behan-

dest. — 14 iamque besser als der Vulgata namque — ninbusum V, Ninivium O. — 15 constius, 29 steht constia, was auch der Regius bietet in der Ars Amatoria I, 438. — 16 parcere subiectis et debitam coedere poenam V, die erste Hälfte ist übrigens annectirt aus des Virgil bekanntem 'parcere subiectis et debellare superbos'. — 17 subplicibus V. — abire (wie es scheint) V. — 18 canere caesura V. Diese Zeile versteh' ich nicht. Vielleicht ist zu lesen 'ne vanam caneret censuram pace minarum' = 'daß er ihnen nicht eine Strafpredigt hielte, die durch die Befänftigung der (himmlischen) Drohungen doch eitel sein würde'. — 21 quo totus subter ire p m dans conpescitur orbis. Ob m nach p oder vielmehr in, war nicht ganz deutlich zu erkennen. — 22 an ratio est quod agit sancto de corde prophetae V, besser O at etc., beide aber verberbt am Schluß, wo es heißen muß 'prophetas'. 'Ist es denn aber ruhige Ueberlegung, die aus ihrem geweihten Busen zu den Propheten spricht?' — 23 litoris V. — fide V. — 24 urbs oras Cilicum contra libratur Ioppe. Man beachte hier den eigenthümlichen Gebrauch von librare, durch den ich jedoch nicht die vorhin besprochene Lesart des Leidensis im Carmen de Sodoma 3. 58 vertheidigen möchte. — 25 inde igitur Tarsos properus rate poscit Ionas. So der Bindobonensis und der Leidensis. Juretus aus dem Bithoeanus, der conscendit bietet, gegen das Metrum 'scandit'. — Aber auch in der besten Ueberlieferung ist eine Corruptel, wie von selbst spricht. Man verwandele entweder poscit in pergit oder inde in ire. — 26 eiusdem per stagna dei V, vortrefflich. Stagnum für mare bei christlichen Autoren ist bekannt. — e. p. signa O (a.) — 28 aere V. — 29 sulphureo V. — constia v. V. — Ich müßte lügen, sollte ich behaupten, daß alles in diesem Vers mir ganz geheuer schiene. — 30 cum suleo haesit V. — 34 nibila tant für nubila tangunt V. — 35 gloria versteh' ich nicht. Wie wäre es, wenn wir schrieben 'glomera — miscet'. Glomus mit verlängerter erster findet sich auch bei Lucrez I, 360 und in einem späten Gedichte der Anthologie. Was mich besonders auf meine Conjectur geleitet hat ist der Ausdruck turbine. — Ähnliche Stellen bei Virgil und Homer sind jedem gewärtig. — 37 pelagoque fretoque V, richtig die Vulgata caeloque fretoque. So 91 cumque viro caeli rabiem pelagique voravit. — 40 pulpitar antemne V. — labor horret ab alto versteh' ich nicht. — 42 nauticus interea gemitus, timor omnia tempta V. Die gemeine Lesart, gleich schön nach Sinn und Metrik 'n. i. genitus clamor omnia temptat'. Wichtig dürfte nur sein temptat, obgleich tempta sich allenfalls vertheidigen läßt, wenn man hinter timor interpungirt und nachher prae schreibt. — mandare bei Hrn. Dehler scheint Druckfehler zu sein; auf mundare, was Juretus gibt, führt des Coder spira ^amondare mo-

rantis. — 45 vellere luctantes (nämlich clavos) V, vel rēluctantes O. — inpellere p. giros V. — 46 ich kann unmöglich glauben, daß der anders so zierliche Versificator hier ein auf m ausgehendes Pyrrhicium, noch dazu keine Partikel, vor einer kurzen Silbe elidirt haben sollte. Wahrscheinlich ist nach dem Bithoëanus zu schreiben grave, so daß puteum hier als Neutrum steht, worüber man sehe Nonius p. 216. — Am Ende steht in V viciris für vicissim, was auch keineswegs nothwendig oder elegant erscheint, ebenso wie das folgende egregie. Vielleicht ist zu schreiben 'vigoris egregii' nämlich pars. — 48 certansque paricula V. Die Ruhe, welche in dem trochäischen Einschnitt dieser Zeile liegt, bildet einen befriedigenden Abschluß der gewaltsamen Anstrengungen des Schiffsvolkes, wie sie in den vorhergehenden Zeilen so lebendig dargestellt war. Dunkel vorgeschwebt hat dem Anonymus wohl das Virgilische 'praecipitat suadentque cadentia sidera noctem'. — 49. 50 tum miserae — expanseque V, sunt miserae — expanduntque O (a.). — nomina V, numina O. — 51 aut minos V. — 54 resonabant V. — Mit Recht hat ferner schon ein Freund des Juretus stertentem in stertentem verwandelt, was auch der Leid. bietet; denn stertere wird durch den Sinn gefordert. — Wie kann man aber soporem stertentem sagen? — Man schreibe 'stertente inflatum resonabat nare soporem'. Hier bedeutet inflatum so viel als a deo inflatum, wofür ich jedoch lieber afflatum herstellen möchte, wie bei Virgil afflata est numine quando iam propiore dei. — Man könnte auch, natürlich in anderer Bedeutung, an efflatum denken. Ueber das Schnarchen des Jonas vgl. Juretus zu unserer Stelle. — 58 impulsans V. — 60 unie V. — 61 man achte auf quisque = quicumque. — 62 der Leid. hat indigetans, der Vinobonenfis indegetas. Man schreibe entweder mit Hn. Dehler indigetans, wie allerdings auch Tertullianus d. ieiun. cap. 16 sagt 'precem indigitant', oder indigetes, wozu dann patrum numen als Apposition tritt. — Hinter precesque muß in diesem Fall interpungirt werden und hat das so entstehende Apyndeton nicht die mindeste Härte. — Noch hat V aber mit Unrecht, 'nomen'. — 63 exim, s. das zwölfte meiner inzwischen erschienenen Sammelsurien (Fleckeisen's Jahrbücher Bd. 93, 1866, S. 397). — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß in Brud. Cathemer. 7, 126 auch der alte Emondanus in hiesiger Stadt, der freilich kaum über das zehnte Jahrhundert hinausgeht, exim bietet, zwar mit Nasur des dritten Striches, aber doch deutlich genug. — Da ich noch einmal auf jene enfans perdis zu sprechen komme, so will ich noch ein paar Nachträge zu fraglo [Nr. 2] hier geben. Die ältesten Beispiele dieser Form sind nicht aus dem siebenten Jahrhundert, sondern aus dem fünften, nämlich im Palimpsest des Fronto findet sich auf S. 3. 49. 57 der ed. Rom. pr. fraglare, ebend. 76 fraglantes, dagegen auch flagrare 119. 146. — So fraglares in dem Guelferbytanus des No-

nus, p. 297 bei Gerlach, fraglante für flagrante in dem Codex Agobardinus des Tertullianus (aus dem 9. Jahrh.) auf S. 196 der kleineren Ausgabe Dehlers. — Noch steht in B. 63 prorior, wahrscheinlich für proprior im V. — 66 clivis V, vgl. über cluo meine Metrik 405. — 67 altae V. — 68 totam V. — 69 ipsius et V, wodurch das unzierliche M Syndeton schwindet. Mit ipsius profugum vergleiche man des Prudentius [p. steph. 11, 51] rebellis idolii, außerdem Anonym. Orest. Trag. 893 und 440. — 70 deriguere V. — colpae V. — 71 quid fore scheint nicht zu billigen. — quonam — pacto richtig V. — 72 sevatum eptent (p nicht ganz deutlich) V. — 73 tum V. — ingestus V, ingesta O, als ob Jonas ein Weibchen wäre. Gleichwohl goutire ich auch so den Vers nicht, außer wenn wir ingestus spiritus in Klammern setzen oder vates adjectivisch fassen, was wenigstens den Sinn herstellt. — 75 in me. — me ist, wie B. 76 zeigt, Ablativus. — ather V. — 78 volenti V, volentem O (a.). — 79 ast illi richtig V nach Virgils Vorgang; die Vulgata mißklingend ast isti. — 80. 81 nec clavus enim torqueri valebat dura nec antene mutari libra sinebat. — Wenn hier keine Vertauschung der Amphibrachen am Schluß der beiden Zeilen stattgefunden hat, so weiß ich keinen Rath als zu schreiben clavos nec enim torquere valebant, wodurch aber das Homoeoteleuton der Vulgata torquere sinebat — libra volebat zu Grunde geht. — 83. 84 nec sanguine iusto respersisse velis V, ne s. iusti r. v. O. — Vgl. de Iona Cap. 1, B. 14. — 85 e gurgite V, besser als der Vulgata de gurgite. — 86 corporis agmen, so Virgil von einem Heiden 'magnique ipse agminis instar, oder steht agmen hier ähnlich, wie Aen. II, 782, was die christlichen Dichter so oft nachgeahmt haben? — 87 urguebat V. — Marmor für aequor steht häufig im späten Latein; so bei Sedulius I, 124; III, 70; Ennodius p. 566 'nec siccis oculis respexit marmoris iras'. — 88 Mir mißfällt pr. rapiens wegen des folgenden 'quam hausit', vielleicht cupiens oder captans. — 89 provolutatum limosis mox faucibus hausit V. Hier ist mox wohl Zugabe irgend eines Interpolator's, dem die ungewöhnliche Quantität von provolutatum mißfiel. Auch mir behagt sie keineswegs, aber noch weniger das Mittel dagegen, da mox, welches die Vulgata ausläßt, dem Sinne nach matt ist, statt des alten prosodischen Schnitzers einen neuen und außerdem noch einen metrischen anbringt. — Wie wäre es mit dem Vorschlag 'porro' zu setzen? — 90 viventem dapem V. — 92 Man achte auf die so schöne Onomatopoeie dieser Zeile 'sternitar aequoris unda, resolvitur aetheris umbra'. — Die plötzliche Ruhe, die nach der Kühnheit des göttlichen Zorns das Stürmen des vorhin so erregten Meeres in tiefen Frieden umwandelt, wird ausgedrückt durch drei poetische Momente, erstens die caesura tertia trochaica, zweitens durch das seit Ovid beinahe unehörte Phänomen eines daktylischen

Wortes im zweiten Daktylus, drittens durch die noch viel ungewohnere Harmonie des prosaischen und poetischen Rhythmus wie in des Horaz bekanntem 'dignum mente domoque legentis honesta Neronis'. — Uebrigens beachte man, daß auch Virgil am Ende des fünften Buches die Beschreibung der Meeresstille mit einem versus trochaeus schließt [826]. — 93 rediuntur V. redduntur O. — 95 ceruleo florente V. — 96. 97 navita tum domino laetus venerando timorem sacrificat grates V. Die Stelle ist verderbt; denn abgesehen davon, daß der Dativ des Participiums auf das noch viel weniger als der des Gerundiums verkürzt werden kann, bleibt auch der Sinn im Rückstande. Schon der Ausdruck grates sacrificare ist bedenklich. — Die praktischen Götter des Alterthums verlangten materiellere Opfer; ferner hängt timorem in der Schweben. Ebenso wenig wird dem Gedanken genügt, wenn man venerando als Ablativ des Gerundiums und davon abhängig timorem auffaßt. — Leidlich dagegen würde sich alles gestalten etwa durch folgende Lesart:

navita tum domino laetus bene reddit honorem,
sacra facit gratus.

Auch das Anhydeton würde nicht unerträglich sein. — 98 alios V. — 99 fluctusque secat V, viel besser als der Vulgata fluctum wegen des folgenden fluctibus. 100 viscera velificans anima spirante ferina V. anima inspirata ferina O. Allein die Lesart der Leidener Hdsf. ist ganz richtig. 'Als Segel (oder Schiff) gebrauchend den Leib, wobei der Athem des Unthiers den Wind ersetzte'. Es ist eben hier keine gewöhnliche Fahrt, wo, um mit Horaz zu sprechen 'impellunt animae lintea Thraciae'. — Velificare steht durchaus in eigentlicher Bedeutung, nicht etwa wie bei Juvenal 'velificatus Athos'. — 101 conclusus neque tinctus aquas V. — Das einzige Beispiel der Form neque in den beiden Gedichten, und zwar, wohlgemerkt, nach einer

Cäsur, der Trithemimeris. — 102 semesses V. — 103 sua iam iam funera discens V, s. i. tum f. d. O. — 104 insignium V. — 105 non erat exicio, sit mortis testis abactae O. exitii, sed O, das zweite recht, das erste falsch, wie von selbst hervorpringt.

De Iona explicitum. finit. V.

Leiden, September 1866.

Lucian Müller.

Berichtigung und Nachtrag.

Oben S. 335 Z. 26 lese man 'hospita fr. O.' — 336, 18 'libras V.' — 337, 22. 23 'war erst longe'. — 338, 16 v. u. 'prospiciens'. — Noch ist mir der Argwohn aufgestiegen, daß in B. 8 de Sodoma, im Anschluß an den Vossianus zu lesen sei 'Iridis en numen'! Eine solche so zu sagen rationalistische Erklärung heidnischer Mythologie, resp. Verspottung heidnischen Aberglaubens ist auch sonst mehrfach in unsern beiden Gedichten ersichtlich, welche Bemerkung für den Leser dieser Epyllien oder auch nur des eben gedruckten Aufsatzes keines weiteren Beleges bedarf.

L. M.

Bonn, Druck von C. Georgi.
(16. Mai 1867.)